

heimgekehrt, aber dafür mit so vollen Taschen, daß man meinte, der Reichthum müsse bis in alle Ewigkeit währen.

Die Brabanterin konnte diese Freude nicht mehr teilen. Unweit der großen Linde, die noch heute inmitten des Kirchhofes steht, wurde sie wenige Tage vorher bestattet; der Gram über den Verlust ihres Mannes und all das Entsetzliche, welches über sie hereingebrochen war, hatten den Todeskeim in ihr Herz gesenkt. Und das hatte ruhig brechen können; denn ihre Kinder lagen ja in Barbaras Armen. Gepriesen sei diese Frau! Solange die Sonne am Himmel stand, legte sie die Klüppel nicht aus der Hand, und das mußte der beste Sporn für alle übrigen sein. Und mit der Freudigkeit und Hoffnung wuchsen die Spizenvorräte, obgleich die rüstigsten Männer mit der fertigen Ware immer wieder von dannen zogen, durch ganz Sachsen und Böhmen. Erst der strenge Winter gebot ihnen Einhalt.

Und als dann der Frühling und der Sommer wieder kamen — welch ein Abstand gegen das vorige Jahr! Kerngesunds Vieh im Stalle und auf den Wiesen, Segen auf den Feldern und die Menschen glücklich. Denn eben war der Herr Studierte, der auf des Bergherrn Bitte aus Köln an der Spree zur nochmaligen Untersuchung der Gruben gekommen war, wieder abgereist, nachdem er sich noch nicht gerade zum allerbesten über die Weisheit der gelehrten Herren in Dresden erklärt hatte. Denn die Gruben im Schrecken- und Schottenberge waren noch nicht abgebaut; man mußte nur verstehen, sie auf die rechte Weise zu öffnen. Und da ließ der kluge Mann aus Köln an der Spree von dem schwarzen Pulver herbeibringen, von dem die Annaberger bisher noch keine Ahnung hatten, und — hei, wie das krachte und platzte, wie da die Wände barsten und Silber- und Kobaltstufen in unabsehbarer Menge bloßgelegt wurden!

In diesem Sommer war es auch, daß Barbara eine große Reise nach Brüssel unternahm. Das wüste Treiben der Spanier in den Niederlanden schreckte sie nicht zurück. Frische Kräfte nach Annaberg zu ziehen, um so auch die Anfertigung von seidnen Spizen zu erlernen, dahin ging ihr Plan, der ihr ja gelungen ist, wie die ganze Welt es weiß. Und noch eins brachte sie aus der Fremde mit: die Bandweberei. Spizen- und Bändermärkte, Spizen- und Bänderladen, Spizen- und Bänderverkäuferinnen — kann man sich davor retten, wenn man heute nach Annaberg kommt?

Ja heute! Da ist Fabrik an Fabrik; da arbeiten überall Maschinen; da schallt es hüben und drüben: „Glück auf! Glück auf!“ Und wie würde das wohl hier aussehen, wenn nicht Christoph und Barbara Uttmann gewesen wären? Als Frau Barbara von Brüssel zurückkehrte, fand sie ihren Gemahl auf dem Krankenlager, von dem er sich nicht wieder erhob. Was hätte sie in diesem Schmerze besser trösten können als der Friede und das